

Erfahrungsbericht

University of Stockholm (Stockholms universitet)

SoSe 2017 – Studiengang: MA Medien und Politische Kommunikation

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Da ich im Bachelor leider nicht die Chance hatte ein Auslandssemester zu machen, war ich schon vor dem Beginn des Masters fest entschlossen, endlich für ein Semester in einem anderen Land zu studieren. Daher habe ich mich schon früh über die verschiedenen Erasmus-Angebote informiert. Ausschlaggebend für meine Entscheidung waren mein persönliches Interesse an dem Land und das Studienangebot. Schweden ist bekannt für sein gutes Bildungssystem. Besonders bemerkenswert finde ich, dass es keine Studiengebühren gibt und Kurse an der Universität für alle zugänglich sind. Da ich weniger im Bereich Journalismus interessiert war, sprach mich das Kursangebot des Masterprogramms „Media and Communication Studies“ mit einer Auswahl an Kursen im Bereich politische Kommunikation gleich an.

Insgesamt ist die Bewerbung und Organisation eines Erasmus-Semesters nicht aufwendig. Rückblickend hat das Motivationsschreiben die meiste Zeit beansprucht. Da in meinem Semester vor allem skandinavische Länder beliebt waren und die Konkurrenz für Stockholm groß, hat sich die Mühe hierfür ausgezahlt. Die weiteren Vorbereitungen empfand ich als nicht zu zeitintensiv oder kompliziert. Sowohl das Erasmusbüro der FU Berlin als auch das der Stockholm University helfen mit genauen Anweisungen, die man einfach nach und nach befolgen muss. Bei der Auswahl der Kurse haben mir sowohl die zuständige Koordinatorin der FU als auch der Erasmus-Koordinator des „Department for Media Studies“ (JMK) geholfen und schnell und freundlich meine Fragen beantwortet. Die Betreuung der Erasmusstellen in beiden Ländern war von Anfang bis Ende hilfreich.

Unterkunft

Sobald man einen Platz an der Stockholm University erhalten hat, kann man sich für einen Platz in einem Studentenwohnheim bewerben. Insgesamt gibt es verschiedene Studentenwohnheime zur Auswahl, die sehr in Lage und Angebot variieren ([Website](#)). Meine erste Wahl war das Wohnheim „Lappis“, wo ich auch ein Zimmer bekommen und ich mich sehr wohl gefühlt habe. Im Vergleich zu den anderen Wohnheimen finde ich persönlich auch, dass Lappis die beste Kombination bietet: eigenes Zimmer mit Bad (ca. 380€), geteilte Küche (mit ca. 10 weiteren Studierenden), sehr nah am Campus gelegen und bis in die Stadt dauert es nicht lange (20 min. bis zum HBF). Lappis ist wie ein kleines Dorf, alle wohnen nah zusammen und man lernt schnell viele andere Studierende kennen. Es gibt auch einen kleinen Supermarkt,

der allerdings aufgrund der Preise nur für den Notfall zu empfehlen ist. Besonders herauszustellen ist die Natur rund um Lappis. Es gibt einen kleinen Strand und der „Lappis Forest“ ist wunderschön, um Joggen oder um Spazieren zu gehen und die Natur zu genießen. An vielen Stellen sind Grillplätze und es gibt eine kleine Farm in der Nähe mit einem Café. Anzumerken ist allerdings, dass sich das JMK in der Stadt befindet (Karlplan) und man von Tür zu Tür ca. 35 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln braucht. Da man ansonsten aber leicht mehrere Tage nur in Lappis und am Campus verbringen kann, hat es mich nicht gestört, in die Stadt fahren zu müssen.

Einige Freunde haben in anderen Wohnheimen gewohnt. „Idun“ ist das Wohnheim, das am zentralsten gelegen ist, allerdings muss man sich ein Zimmer mit einer Person teilen (außer man zahlt den Zimmerpreis alleine, was aber sehr teuer ist). In „Fjällis“ hat man ein eigenes Apartment, das Wohnheim ist allerdings relativ weit außerhalb gelegen und auch der soziale Aspekt der Gemeinschaftsküche geht verloren. Nichtsdestotrotz würde ich immer einen Platz in einem Wohnheim – egal in welchem – annehmen, da die Wohnungssituation in Stockholm äußerst schwierig ist und private Zimmer sehr teuer sind.

Studium an der Gasthochschule

Ein Semester an der Stockholm University ist in zwei Perioden unterteilt. Die meisten Kurse haben einen Umfang von 7,5 Credits und sind für eine Periode angelegt, es gibt allerdings auch Kurse für 15 Credits, die dann über das gesamte Semester, also beide Perioden gehen. Der Studienablauf an der Stockholm University hat mir besonders gefallen. Alle Kurse sind ein Mix aus Vorlesungen und Seminaren. Am JMK werden darüber hinaus viele Gastvorträge organisiert und man kann auch zusätzlich öffentliche Veranstaltungen, so genannte „Higher Seminars“ besuchen. Etwas gewöhnungsbedürftig war für mich, dass sich der Stundenplan oft von Woche zu Woche ändern kann. In der Regel hat man aber pro Kurs eine Vorlesung und ein Seminar in der Woche.

Ich habe insgesamt drei Kurse à 7,5 Credits und einen Schwedisch-Kurs für 4,5 Credits belegt. Da „Media and Communication Studies“ ein englischsprachiges Masterprogramm ist, ist man bei der Auswahl der Kurse nicht auf bestimmte Kurse limitiert. Das Angebot für die erste Periode fand ich sehr gut, für die zweite Periode hingegen haben mich die Kurse weniger interessiert. Die beiden Kurse in der ersten Periode („Media and Politics in a Globalizing World“ und „Media, Justice and Human Rights“) waren sehr gut, wenn auch überdurchschnittlich zeitintensiv und arbeitsaufwendig. Allerdings wurde nicht nur von uns Studierenden ein hohes Engagement gefordert, sondern auch die Dozentinnen (Alexa Robertson und Anna Roosvall) unterrichteten auf einem sehr hohen Niveau. In diesen Kursen habe ich viele neue

Ansätze kennengelernt, die ich von meinem bisherigen Studium nicht kannte und auch hinsichtlich der Masterarbeit interessant sind. In der zweiten Periode belegte ich nur einen Kurs am JMK („Existence and Religion in the Age of Media“) und den Sprachkurs, u.a. auch um etwas mehr Freizeit zu haben. Leider fand ich den Medien-Kurs weniger interessant und insgesamt war das Niveau auch deutlich niedriger. Die Schwedisch-Kurse für Anfänger würde ich jedem empfehlen, um die Grundlagen der Sprache zu lernen. Der Beginner-Kurs wird sowohl in Periode A als auch B angeboten.

Das schwedische Notensystem geht von A (1,0) bis F (durchgefallen). Ich hatte den Eindruck, dass die Dozierenden mehr oder weniger kohärent in ihrer Benotung sind. Für ein A muss man sich schon viel Mühe geben, aber es ist nicht unmöglich. Prüfungsleistungen sind pro Kurs meistens ein bis zwei Essays oder „Take-Home-Exams“ und man muss mindestens eine Präsentation halten (die nicht zwingend benotet wird). Der Schwierigkeitsgrad dieser Prüfungsleistung hängt sehr von der/dem Dozierenden ab.

Das Verhältnis von Dozierenden und Studierenden habe ich als sehr angenehm empfunden. Es ist natürlich auch der englischen Sprache geschuldet, dass sich alle duzen. Aber die Dozierenden werden auch alle beim Vornamen genannt. Ich hatte in allen Kursen das Gefühl, stets mit Fragen oder Anmerkungen auf die Dozierenden zugehen zu können. Deren Englisch war darüber hinaus einwandfrei, einige Dozierende des JMKs sind englische MuttersprachlerInnen. Zum wissenschaftlichen Arbeiten bietet Stockholm verschiedene Möglichkeiten an. Auf dem Campus gibt es die Campus-Bibliothek, was vor allem für diejenigen, die in Lappis wohnen, sehr praktisch ist. Das JMK hat einen kleinen Lesesaal, wo man gut vor oder nach Kursen hingehen kann. In der Stadt gibt es außerdem den Studentpalatset, die Staatsbibliothek (weniger zu empfehlen) und meine Lieblingsbibliothek, die Kungliga Biblioteket.

Insgesamt kann ich den guten Ruf des schwedischen Bildungssystems bestätigen. Der Studienalltag ist relativ anspruchsvoll und zeitintensiv aber auch überdurchschnittlich interessant und lehrreich.

Alltag und Freizeitgestaltung

Im Vergleich zu Berlin ist Stockholm eine sehr ordentliche und vor allem organisierte Stadt. Es funktioniert immer alles – egal wie viel Schnee gefallen ist. Darüber hinaus ist Stockholm reich an kulturellen Angeboten mit zahlreichen sehr empfehlenswerten Museen. Besonders beeindruckt war ich davon, wie grün die Stadt ist. Angeblich besteht Stockholm aus einem Drittel Stadt, einem Drittel Wasser und einem Drittel Parks. Da ich Mitte Januar nach Stockholm kam, war es zunächst relativ kalt (aber nicht sehr viel kälter als in Berlin) und vor allem lange dunkel. Die Tage sind dann merklich schnell länger geworden, wohingegen der Frühling doch lange auf

sich warten ließ. Doch sobald es wärmer wird, blüht die Stadt förmlich auf – nicht nur die Vegetation. Zwischenzeitlich war ich etwas genervt davon, dass in Stockholm alles so früh stattfindet, egal ob Abendessen, Drinks in einer Bar oder richtiges Ausgehen in einen Club. Umso schöner war es am Ende, als es richtig warm wurde, lange hell blieb und die Straßen voller Menschen waren. Der Unterschied zwischen Stockholm im Winter und im Sommer ist enorm. Natürlich ist alles in Stockholm sehr viel teurer als in Berlin, aber das weiß man ja schon vorher und muss sich eben drauf einstellen. Es gibt aber immer Möglichkeiten verhältnismäßig günstig einzukaufen (Lidl) und Essen zu gehen (viele Lunch-Angebote). Von Stockholm aus kann man viele Trips in die Natur machen, z.B. in die Schären oder die umliegenden Nationalparks. Darüber hinaus werde zahlreiche Studierendenreisen nach z.B. Lappland, St. Petersburg und Tallinn angeboten.

Fazit

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester in Stockholm sehr empfehlen. Die Stadt ist sehr zugänglich und man lebt sich rasend schnell ein. Das Studium war zwar vor allem in der ersten Periode sehr fordernd, aber ich habe überdurchschnittlich viel gelernt. Ich würde auf jeden Fall empfehlen, in der Periode, die in den Sommermonaten liegt (also Anfang des WS oder Ende des SoSe), weniger Kurse zu belegen, um die Stadt und die Natur zu genießen. Darüber hinaus hängt so ein Auslandsaufenthalt natürlich auch stark von den KommilitonInnen ab. Ich habe es sehr genossen, Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen kennenzulernen und habe so nicht nur viel über Schweden, sondern auch ganz verschiedene Regionen der Welt gelernt.